

Stadt Bersenbrück
Ratsausschusssitzung
zum Thema „800 Jahre Bersenbrück“
09.05.2019

Dr. Jutta Stalfort

(Beruflicher Hintergrund: Abitur in Bersenbrück, Studium der Fächer Geschichte und Philosophie in Münster und Osnabrück. Promotion im Fach Geschichte in Halle an der Saale.
Berufsbegleitendes Studium der Fächer Ausstellungsdesign und -management an der Dónau-Universität in Krems in Österreich)

Darlegung in drei Teilen

1. Kurze Ausführungen zur schriftlichen Ersterwähnung des Ortes Bersenbrück im Jahr 1221
2. Vorschlag des partizipativen Geschichtsprojektes „800 Jahre Bersenbrück – 80 Orte erzählen Geschichte“ für das Jahr 2021
3. Gründung des Vereins „Stadtgeschichte Bersenbrück e.V.“

1. Die schriftliche Ersterwähnung des Ortes Bersenbrück 1221

Weil es den Konventionen entsprechen würde und auch der historischen Sachlage näher käme, möchte ich anregen, sich vom bisherigen Bezugsdatum für Ortsjubiläen zu lösen und hierfür das Jahr 1221 – das Jahr der schriftlichen Ersterwähnung Bersenbrücks – zu wählen.

Hermann Rothert schrieb bereits 1932 in seinem „Heimatbuch des Kreises Bersenbrück“:

„Das Dorf Bersenbrück ist aber keineswegs, wie man gemeint hat, erst 1231 entstanden, ausdrücklich wird es in der Stiftungsurkunde des Klosters als vorhanden erwähnt. Und schon zehn Jahre früher, 1221, stand in Bersenbrück eine Pfarrkirche, wie urkundlich zu belegen ist, die dann der Graf mit ihrem Grundbesitz dem neugegründeten Kloster zum Geschenk machte.“

1970: Der Archivar des Staatsarchivs Osnabrück, Dr. August Schröder verfasst einen Artikel über die erste urkundliche Erwähnung Bersenbrücks im Jahr 1221.

1981: Bersenbrück feiert „750 Jahre Bersenbrück – 25 Jahre Stadt“ und Otto zu Hoene veröffentlicht den Aufsatz „760 Jahre Bersenbrück“.

2. Idee für eine Jubiläumsfeier „800 Jahre Bersenbrück“ im Jahr 2021

Das Projekt, trägt den **Titel „800 Jahre Bersenbrück – 80 Orte erzählen Geschichte.“**

Im Kern geht es darum, 80 interessante Orte in Bersenbrück zu identifizieren, sie fotografisch zu portraituren und ihre Geschichte zu erzählen. Eine Buchveröffentlichung sichert über die Gegenwart hinaus. Eine App erreicht viele Menschen und ist offen für die touristische Nutzung. Eine Ausstellung ermöglicht das Schaffen von Identität mit der Stadt Bersenbrück.

3. Gründung des Vereins „Stadtgeschichte Bersenbrück e. V.“

Mit der Hauptaufgabe, die Geschichte der Stadt Bersenbrück zu erforschen, zu bewahren und zu vermitteln.

Altsächsische Siedlung - Kirchdorf - Stadt

Von Dr. A. Schröder, Archivpfleger für den
Kreis Bersenbrück

In einer aus dem 14. Jahrhundert stammenden Abschrift einer vermutlich um die Mitte des 13. Jahrhunderts gefertigten Aufzeichnung über die Gründung des Klosters Bersenbrück und seine Bewidmung mit umfangreichem Grundbesitz durch den Grafen Otto von Ravensberg ist zu lesen: „Anno Domini MCCXXXI constructus est locus iste in honore domini nostri Jesu Christi“, das heißt zu deutsch: Im Jahr des Herrn 1231 ist jene Stätte zu Ehren unseres Herrn Jesu Christus erbaut.

Vor rund 740 Jahren also erfolgte die Anlage des vom Grafen von Ravensberg gestifteten Klosters Bersenbrück, das bis zu seiner 1786 bestimmten Auflösung 555 Jahre bestand. Bis in die Gegenwart hinein wurde wiederholt in dem genannten Klostergründerjahr 1231 auch der Zeitpunkt des geschichtlichen Beginns der örtlichen Siedlung, des Dorfes Bersenbrück gesehen. Man übersetzte das zitierte „constructus est locus iste“ mit: Gebaut ist dieser Ort – und sei es Ort = Dorf. Der Ort Bersenbrück als geschlossene bäuerliche Siedlungstätte, als Dorf (lateinisch „villa“) aber ist weit älter. Bodenfunde, Flurnamen und Schrilldokumente lassen erkennen, daß der Ort Bersenbrück nicht Folge einer karolingischen Klostergründung oder gar erst der ravensbergischen Klostergründung ist, sondern daß die Anfänge der bäuerlichen Siedlung an der Furt durch die „Berse“ (Teilname der Hase in der Bedeutung „rascher, schneller“ Strom) bis in die altsächsische Zeit zurückreichen. Bersenbrück als



Ansicht des Dorfes Bersenbrück aus dem Jahre 1848

Dorf (Kirchdorf) erwuchs spätestens im 12. Jahrhundert als Folge der Gründung der Kirche St. Vincenz, und vermutlich lagen die Wohnstätten des Dorfes bis zur Klostergründung rings um die Dorfkirche, wie es bei den Kirchdorfbildungen im Frühmittelalter zu beobachten ist.

Dem im Jahr 1231 ausgestellten, heute im Niedersächsischen Staatsarchiv Osnabrück vorliegenden Dokument des Grafen Otto von

Ravensberg und seiner Gemahlin Sophia zufolge widmeten die Ravensberger dem damals gegründeten Kloster ihre Bersenbrücker Besitzungen unter der Bezeichnung „paradisi nostrum in Bersenbrugge“, also als ihr Gut, belegen in (nämlich im Ort) Bersenbrück. Die nähere Aufzählung der Ravensberger Güter nennt uns Bersenbrück zudem ausdrücklich als „Dorf“, indem sie den zu den Besitzungen gehörenden Hof mit der Mühle als „in ipsa villa“ (= im Dorf selbst) gelegen

angibt. Daraus ist unzweifelhaft zu erkennen, daß Bersenbrück als Dorf 1231 schon bestand. Doch brauchen wir uns bezüglich der Existenz des Dorfes schon vor der Klostergründung mit diesem Urkundenzeugnis allein nicht zu begnügen.

Die Geschichtsforschung vermutet in Bersenbrück den frühmittelalterlichen Stammsitz der Grafen von Ravensberg, eines für den damaligen westfälischen Raum, zu dem auch das Osnabrücker Land zählte, und nicht zuletzt für Land und Leute des heutigen Kreises Bersenbrück bedeutsamen und einflussreichen Geschlechts. In einem großen Teil des alten Osnabrücker Nordlandes übten die Bersenbrücker Grafen von Ravensberg im Frühmittelalter die Gerichtsbarkheit aus. Sie wurde ihnen später von den Tecklenburger Grafen genommen, die dann nach und nach die Oberhand gewannen, bis sie nach Errichtung der Burg Fürstenau völlig aus dem Osnabrücker Raum verdrängt wurden. Die Ravensberger Grafen erlangten im 12. Jahrhundert Hoheitsrechte in der späteren, eben nach ihnen benannten Grafschaft Ravensberg, die sie zur Landeshoheit weiterzuentwickeln verstanden. Ihren Hof in Bersenbrück verloren sie 1207 im Zuge der politischen Entwicklung der Zeit an die Grafen von Tecklenburg. Als dann 1231 Bersenbrück den Ravensbergern zurückgegeben wurde, stiftete Otto von Ravensberg zum Dank an das erwähnte Kloster, dem er auch die dem Gut verbundene Dorfkirche (Patron: St. Vincentius) übertrug. Zu einer Klosterkapelle (oratorium) wurde 1263 der Grund gelegt. Die Einweihung ihres Ausbaues zur Klosterkirche (Patron: St. Maria) erfolgte 1287. Dorfkirche und Klosterkirche lagen nebeneinander. Ihre Zusammenfassung zu einer Kirche erfolgte erst nach der 1786 durchgeführten Aufhebung des Klosters, nämlich im Jahr 1818, also vor rund 150 Jahren. Die eigenartige Gliederung der heutigen Bersenbrücker Pfarrkirche in zwei Schiffe deutet noch das einstige Nebeneinander von alter Dorfkirche auf dem frühmittelalterlichen Ravensberger Hof und der 1287 dort eingebauten Klosterkirche an.

Die Bersenbrücker Dorfkirche (Patron: St. Vincentius) als Eigenkirche der Grafen von Ravensberg ist eine Gründung der Zeit um 1150. Urkundlich zu belegen ist sie allerdings erst für das Jahr 1221, also doch bereits zehn Jahre vor der 1231 erfolgten Kloster-

stiftung (im Bersenbrücker Pfarrarchiv fehlen ältere Urkunden mit Kirchennennung; die urkundliche Ersterwähnung der Bersenbrücker Dorfkirche liegt dort aus dem Jahr 1426 vor).

Im Jahr 1221 gründete der Osnabrücker Bischof Adolf von Tecklenburg eine Domkanonerei und stiftete sie mit dem Archidiakonat Ankum aus. Als zu diesem Archidiakonatssprengel gehörige Pfarren werden die Kirchen zu Ankum, Alfhausen, Bippen, Badbergen und Bersenbrück (Bersenbrugge) genannt. Diese im Osnabrücker Domarchiv befindliche bischöfliche Urkunde des Jahres 1221 ist heute das älteste nachweisbare Zeugnis auch der Ortsnamenerwähnung Bersenbrück. Mit dem Jahr 1221 also beginnt das geschichtliche, das heißt das schriftlich überlieferte Leben des Dorfes Bersenbrück (das sind im Jahr 1971 genau 750 Jahre). Das wirkliche Alter des Ortes reicht jedoch ohne Zweifel Jahrhunderte weiter zurück. Im Kreismuseum lagernde Bodenfunde als Spuren menschlicher Tätigkeit aus vorgeschichtlicher Zeit beweisen es, und auch manche Flurnamen des Bersenbrücker Raumes (z. B. die Bezeichnung „Im alten Dorfe“) wie der aus altsächsischer Zeit stammende erste Ortsnamenbestandteil „Berse“ lassen es nicht anders vermuten.

Mag das zehn Jahre nach der urkundlichen Ersterwähnung (1221) des Ortes Bersenbrück in jenem Dorf entstandene Kloster der Weiterentwicklung der älteren dörflichen Siedlung lange Zeit nicht förderlich gewesen sein, so führte 1817 das Vorhandensein der ungenutzten Gebäude des 1786 aufgehobenen Klosters zur Bestimmung des damals rund 110 Bewohner zählenden Ortes zum Verwaltungssitz des aus der östlichen Hälfte des alten großen osnabrückischen Amtes Fürstenau gebildeten neuen Amtes Bersenbrück. Aus gleichem Grunde erhielt der im Jahr 1885 aus den alt-osnabrückischen Amtsbezirken Fürstenau und Vörden und aus dem jüngeren hannoverschen Amt Bersenbrück gebildete preussische Landkreis seinen Behördensitz in Bersenbrück. Der Ort gab dem neuen Kreis den Namen, und die alte Klosterpforte wurde zum Wappenbild des das alte Osnabrücker Nordland umfassenden Kreises. In den folgenden Jahrzehnten zog der Kreissitz Bersenbrück weitere Verwaltungsstellen in seinen Bereich. Das Dorf wuchs mehr und mehr zur kleinstädtähnlichen Behördensiedlung, so daß im Jahr 1956 die Stadternenennung erfolgte.

In nomine dei Amen. Huius pagine inspector salutem in domino. Cuius huiusmodi regimini frequenter nos ammonet et iuvat honor
 et utilitati ecclesie nobis amisse sollicitudine ac efficaciter intendere. quatenus plene deo deservientes non solum in honore et rebus per nos utantur. sed etiam in devotione
 laudabiliter proficiant. Inde est quod pensata tenuitate personarum in ecclesia nostra cathedrali de consensu capituli adiectionis et ordinamus custodie que tenet
 par in rebus et plus habuit honesti quam honoris banno ecclesiarum in der Souch. damne videlicet. nigenkayken. stennelke. len. et uelke. cum omni integritate. Consideram
 tamen quod propter defectum canonicorum non modicum ecclesia sustinet detrimentum cum consensu totius ecclesie nostre canonicorum institutus. assignamus ei ecclesiam
 anheim nobis vacantem. cum omnibus bannis armentibus videlicet anheim. bipeum. barbyge. bersenbrugg. althaus. eo tamen adiecto. honeste in singulis
 annis de eadem bannis ecclesia canonicorum ministris fratribus quadraginta solidos. viginti in festo bernhardi abbatis. et viginti in purificatione beate marie virginis.
 Ministrabit preterea eadem que purificationis tam canones quam vicarius domi essentibus. tam sanctis quam sanctis candela libram cere habentem. Duas preterea candelas
 minime. unam in altari maiori in missa cum illa que fuit ab antiquo. aliam inter pulchrum in medio choro ubi hactenus ungentia solebat esse candela. in vesperis et matutinis
 in festis autem festiuitatibus quando duo presunt choro tres ministrabit candelas in choro. duas preterea matutinis in choro ministrabit sub pedes dominorum per totum circuitum
 anni octo tempore cum necesse sit renovandas et exhibendas. Ex libentate fratrum nostre ecclesie ad monitionem et petitionem ipsam unius cum bona devotione exegerunt
 et voluntarie hoc proprium obediencie preceperunt quod singulis annis in quadragesima quolibet die a die cinerum usque ad pascha uniuscuiusque unum psalterium decanter. psalmis in
 fons diuisis per numero et quantitate psalmorum. Ad maiorem huius devotionis exhortationem. vicoboldus decanus ad consolationem fratrum stulit quinq. solidos annuatim
 in capite ipsius fratribus per manum decani distribuendos. ut cum uniuscuiusque fratrum sue consolationis portionem recipiat. recipiat etiam a manu decani decem denarios in quibus omni
 nomina et numeri psalmorum quos quisque singulis diebus per totam quadragesimam decantabit. De autem hec omnia inconuulsa permaneant. et ne prius. demolian
 impina placuit ea sequito presentis pagine annotari. appensi sigilli nostri robore muniri. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini. 1221.
 in capitulo maiori osnaburgensi. Presentibus ortone ipse. vicoboldo decano. Adolfo de blankena. Henrico de capellis. Alberto
 de alien. florentio. hermanno de vechter. Arnoldo albo. Johne de linge. magistro elrico scolastico. Gisleberto fabro. Johanne de pulbrunne. Johanne untulo.
 Lohdane. Gotfrido. henrico de messen. Lodewico. Jacobo. hugone. berthard. bertharto. Jacobo. hermanno. de primo altari.



Urkunde 1221
Ersterwähnung Bersenbrücks

(bewahrt im Diözesanmuseum Osnabrück)

aus: Osnabrücker Urkundenbuch
Bd. 2
Osnabrück 1896

molt brasii ordeacii et unum siliginis minoris mensurę Osenbrugensis, unum porcum in glandibus, item in Westerosede unum *molt* siliginis et unum avenę ejusdem mensurę, in Tynswede III solidos, in Pennethe II^{ss} solidos, in Garthusen quinque solidos. Ob hanc meam provisionis sollertiam promiserunt sorores nostrę universę et singulę speciales orationes pro anima dilectissimę neptis meę consororis earum nomine Gertrudis ad singulas commemorationes defunctorum. Conseripsi autem hec anno ab incarnatione Verbi M^oCC^oXX^o1^o sub sigillo ecclesię successoribus meis in posterum transmittendo et memorię posteritatis fideliter commendando.

An Pergamentstreifen sehr zerstört das Klosteriegel (Westf. Siegel 109, 6).

X 132. — Osnabrück. 1221.

Bischof Adolf von Osnabrück bekundet, daß er der Domklosterei das Archidiaconat Dersburg mit den Kirchen Damme, Neuenkirchen, Steinfeld, Lohne und Vechta übertragen, ferner eine Domcantorei gegründet und mit dem Archidiaconate Antum (Pfarreien Antum, Buppen, Badbergen, Bersenbrück und Alfhaußen) ausgestattet habe. Der Cantor soll dem Capitel zu verschiedenen Leistungen verpflichtet sein, dafür wird das Capitel Psalmen in den Fasten singen.

Original: Domarchiv. Druck: Müser Nr. 122.

In nomine sanctę et individue Trinitatis. Adolfus Dei gratia Osniburgensis episcopus omniibus hujus pagine inspectoribus salutem in Domino. Cura suscepti regiminis frequenter nos ammonet et invitat honori et utilitati ecclesię nobis commisse sollicite ac efficaciter intendere, quatenus persone Deo deservientes non solum in honore et rebus per nos utiliter crescant, verum etiam in devotione laudabiliter proficiant. Inde est, quod pensata tenuitate et raritate personatum in ecclesia nostra cathedrali de consensu capituli adjecimus et coadunavimus custodie que tenuis erat in redditibus et plus habuit honoris quam honoris hannos ecclesiarum in Dersburch, Damme videlicet Nigenkirchen, Steinfeld, Loh et Vechte cum omni integritate. Considerant(es) etiam quod propter defectum cantoris non modicum ecclesia sustinuit detrimentum, cum consensu totius ecclesię nostre cantoriam instituimus, assignantes ei ecclesiam Ancheim nobis vacantem cum omnibus hannis allinentibus videlicet Ancheim, Bipeheim, Balberge, Bersinbrugge, Alhusin eo tamen adjecto honore, ut singulis annis de eisdem hannis et ecclesia cantor ministret fratribus quadraginta solidos: viginti in festo Bernhardi abbatis

et viginti in purificatione beate MARIE virginis. Ministrabit preterea eodem die purificationis tam canonicis quam vicariis domi existentibus tam sanis quam egris candelam libram cere habentem, duas preterea candelas (quo)tidie, unam in altari majori in missa cum illa que fuit ab antiquo, aliam ante pulpitum in medio choro ubi hactenus ungentea solebat esse candela in vesperis et matuti(nis). In precipuis autem festivitibus, quando duo presunt choro, tres ministrabit candelas in choro; duas preterea mattas in choro ministrabit sub pedes dominorum per totum circuitum anni certo tempore, cum necesse est, renovandas et exhibendas. Hac liberalitate fratribus nostris exhibita ad monitionem et petitionem nostram, universi cum devotione elegerunt et voluntarie hoc preceptum obedientie receperunt, quod singulis annis in quadragesima qualibet die a die cinerum usque ad pascha universitas unum psalterium decantet psalmis inter personas divisus pro numero et quantitate psalmorum. Ad majorem hujus devotionis exhortationem Wicholdus decanus ad consolationem fratrum contulit quinque solidos annualim in capite jejunii fratribus per manum decani dividendos, ut cum unusquisque fratrum sue consolationis portionem recipiat, recipiat etiam a manu decani litteras in quibus conti(nentur) nomina et numeri psalmorum, quos quisque singulis diebus per totam quadragesimam decantabit. Ut autem hec omnia inconvulsa permaneant et ne pravorum demoliantur calu(m)pnia, placuit ea scripto presentis pagine annotari et appensi sigilli nostri robore communiri. Acta sunt hec anno ab incarnatione Domini M^oCCCXXI^o in capitulo majori Osinburgensi; presentibus Ottone preposito, Wicholdo decano, Adolfo de Blankena, Heimrico de capellis, Alberto de Alen, Florentio, Hermannno de Vechte, Arnoldo Albo, Johanne de Linge, magistro Olrico scolastico, Giselberto Fabro, Johanne de Palburne, Johanne Vitulo, Sibodone, Gotfrido, Heimrico de Meppen, Lodewico, Jacobo, Hugone, Gerharδο et Gerharδο, Jacobo, Hermannno de primo altari.

Anhängend an Pergamentstreifen das Siegel Bischofs Adolf.

133. — 1221.

Dudo prepositus in Melegarde (Malgarten) erster Zeuge in der Urkunde des Abtes Heinrich von Rastede, in welcher er die Entscheidung eines Streites zwischen seinem Kloster und Liesborn (f. Nr. 127) bekannt macht.

Druck: Wilmann, B. u. B. III, 161 nach Original im Staatsarchiv Münster.